

Thema 1: Woher? Weshalb? Wohin?**Teil 1: Die Frage nach dem Woher**

Die Frage nach dem Woher des Universums, der Erde und des Lebens hat die Menschheit schon seit alters her fasziniert und viele Philosophen und Denker haben in der Vergangenheit versucht, auf diese Frage eine Antwort zu geben. Diese Frage ist deshalb so wichtig, weil ohne die Beantwortung der Frage nach dem Woher auch das Weshalb und das Wohin nicht beantwortet werden können. Diese drei Fragen sind die zentralsten Fragestellungen der menschlichen Existenz, die drei grossen Fragen nach dem Sinn des Lebens, nämlich: **Woher kommen wir? Weshalb sind wir? Wohin gehen wir?** Bereits die „alten“ Griechen haben sich sehr intensiv mit der Herkunftsfrage auseinandergesetzt und haben dabei auch so etwas wie einen Evolutionsgedanken entwickelt. Das trifft schon zu für die Lehrsätze des frühen ionischen Philosophen Anaximander (ca. 610 - 540 v.Chr.). Für ihn entstand alles aus dem Urprinzip des "Unbestimmten" und er glaubte, dass das Leben auf einer feuchten Erde entstanden sei, als diese durch die Sonne erwärmt wurde. Der auf Sizilien geborene Empedokles (ca. 495 v.Chr.) sah als Urgrund von allem vier Wurzeln (seit Plato Elemente genannt), nämlich Feuer, Luft, Wasser und Erde. Nach ihm besteht alles im Kosmos aus diesen vier Elementen, die durch zwei entgegengesetzte Kräfte, nämlich Liebe und Hass, zusammenkommen und wieder zerfallen.

Aristoteles (ca. 383 - 323 v.Chr.) hat als erster eine Art "theistischen Evolutionismus" entwickelt. In seiner Lehre von den vier Seinsprinzipien ist der Stoff oder die Materie das Rohmaterial allen Werdens. Dieser Stoff hat "potentes" oder Möglichkeiten und diese streben nach Verwirklichung, nach einem bestimmten Ziel: dem "actus". Gott oder die unpersönliche Ratio sei der "actus purus", die reinste Wirklichkeit und Verwirklichung. Gott ist aber auch der Anfang dieses Werdungsprozesses: Das Treiben in diesem Prozess, das den Widerstand der dem Stoff eigen ist überwinden muss, nennt er "Bewegung", und Gott ist der Anfang dieser Bewegung, der selbst „unbewegte Beweger“. Die griechische Philosophie hat sich zum ersten Mal in der Geschichte rational mit der Frage auseinandergesetzt, was der Grund und der Ursprung der Wirklichkeit ist. Die alten Griechen kämpften vom 6. bis zum 4. Jahrhundert v.Chr. um die Frage, wo die "archä" (das Urprinzip) zu finden sei: entweder in dem blinden Stoff (Materie) oder in der Form (Geist) oder in einer dualistischen Synthese von beiden, wie bei Aristoteles.

Andere Erklärungsversuche finden wir in den Mythologien der antiken Völker. Die Ägypter glaubten, dass die Welt durch die Geburt des Sonnengottes aus einem Ei, das auf dem Urozean schwamm, der vier Kinder bekam, nämlich: die Atmosphäre (2 Kinder), die Erde und den Himmel, entstanden sei. In der babylonischen Mythologie kämpfte der Schöpfergott Marduk gegen das Chaosungeheuer Tiamat und schuf aus dem Kadaver Himmel und Erde. Und in den indischen Veden finden wir ein Weltbild, das sich die Welt treibend in einem Weltmeer vorstellt, das sich auf dem Rücken von Elefanten befindet, die auf einer Schildkröte stehen.

Logisch glaubt heute niemand mehr an den märchenhaften Unsinn dieser Mythologien der antiken Völker und deshalb hat die moderne Wissenschaft verschiedene Theorien entwickelt, die Entstehung des Weltalls „rational“ zu erklären. Eine davon ist die sogenannte "Urknall-Theorie" oder auch "Big-Bang" genannt. Eine vereinfachte Vorstellung des "grossen Knalls", mit dem die Geschichte des Weltalls begonnen haben soll, ist, dass das Uratom oder das kosmische Ei eine gigantische Menge zusammengeballter **Materie (Energie)** enthielt, wodurch das Ei bald nach seiner Entstehung explodierte. Eine Atombombe sei verglichen mit

dieser Urexplosion nur eine Platzpatrone. Da nicht alle Wissenschaftler an die Urknall-Theorie glauben, haben amerikanische Wissenschaftler eine neue Theorie entwickelt, die sogenannte M-Theorie (Tages Anzeiger vom 11. Mai 2001, Seite 48). Dieses Modell ist auf einer elfdimensionalen Theorie aufgebaut die besagt, dass in diesem vieldimensionalen Raum gleichzeitig mehrere Paralleluniversen existieren. Die Sterne und Galaxien sind laut dieser Theorie entstanden, indem sich **Energie** aus einem anderen, unsichtbaren Paralleluniversum näherte und in unseren Raum eindrang. Bei der Kollision unseres Universums mit der Fläche, die diese Energie transportierte, entstand ein heisses Bad aus Strahlung und Materie, aus dem sich anschliessend das heutige Universum bildete.

Nun haben diese Geschichten natürlich einige Haken; zum einen erklärt die Urknall-Theorie nicht, wie nun aber das "kosmische Ei" entstanden ist und zum anderen, erinnert diese Geschichte nicht sehr stark an die mythologische Entstehungsgeschichte der alten Aegypter, wo ja auch von einem Ur-Ei die Rede ist und zum letzten fällt einem die Vorstellung sehr schwer, dass aus einer solchen zerstörerischen Kraft wie derjenigen einer Explosion eine völlige Ordnung entstehen kann, wie sie das Weltall nun einmal innehat. Die M-Theorie ihrerseits gibt keinerlei Antworten auf die Fragen, wie denn der vieldimensionale Raum, vom dem die Rede ist, sowie die Parallel-Universen, entstanden sind. Da sie als existent vorausgesetzt werden, *müssen* sie ja irgendwie entstanden sein. Im weiteren widersprechen beide Theorien einem Naturgesetz, nämlich dem 1. Hauptsatz der Thermodynamik, der Erhaltung der Energie, das folgendes besagt: Wärme, Elektrizität, Licht und Schall sind verschiedene Formen von Energie welche nie verloren geht sondern erhalten bleibt. Sie kann zwar von einer Form in eine andere umgewandelt werden, aber sie bleibt erhalten. Zum Beispiel wird in einem Kohlekraftwerk durch Verbrennen von Kohle Wärmeenergie freigesetzt und diese wird dann von den Turbinen und Generatoren in elektrische Energie umgewandelt. Die Urknall-Theorie wie auch die M-Theorie gehen davon aus, dass vor dem Urknall alle Energie in einem Punkt konzentriert bzw. in einem Paralleluniversum vorhanden gewesen war. Wenn dies nun tatsächlich so gewesen sein soll, dann muss diese Energie einmal an diesem Ort entstanden sein. Das widerspricht dem Naturgesetz von der Erhaltung der Energie. Denn weder Materie noch Energie können aus dem Nichts entstehen (ausser wenn man an eine Schöpfung glaubt).

Um die Entstehung von Energie und Materie verstehen zu können, müssen wir uns mit der Frage nach dem Wesen von Energie und Materie auseinandersetzen. Um diese Frage beantworten zu können, steigen wir vom Makrokosmos, also vom Universum, in das Wesen des Atoms ein und damit in den absolut kleinsten Mikrokosmos. Um sich eine Vorstellung von der Grösse eines Atomes zu machen: ein Gramm des Gases Wasserstoff enthält die unvorstellbare Anzahl von 600'000 Trillionen Atomen, dies ist eine Zahl mit einer 6 und 23 Nullen! Das Atom ist vor allem 1945 durch die Zündung der ersten Atombombe schlagartig auf der ganzen Erdoberfläche bekannt geworden. Der griechische Gelehrte Demokrit äusserte bereits um 460 v.Chr. die Vermutung, dass alle Stoffe als aller kleinste Teilchen bestehen, die, ohne dass ihre chemischen und physikalischen Eigenschaften sich ändern, nicht weiter geteilt werden können. Diese aller kleinsten Materiebausteine nannte man bereits damals schon „atomos“, das heisst „unteilbar“. Ein Atom setzt sich aus drei verschiedenen, noch viel kleineren Teilchen zusammen. Es sind dies die negativ elektrisch geladenen Elektronen, die positiv elektrisch geladenen Protonen und die elektrisch neutralen Neutronen. Im Kern befinden sich die Protonen und Neutronen und diese werden von den Elektronen umkreist. Während sich die Atome anfangs als feste Materieteilchen erwiesen, offenbarten sie sich eines Tages als *Energie*. Der Physiker deutet sie aufgrund dessen heute als *Energieballungen im Raum*. Diese Formulierung, so treffend sie auch sein mag, kann doch kein menschliches Hirn erfassen. Alles, was wir mit unseren Sinnen erfassen, wahrnehmen

und als handfeste Materie erkennen können, soll letzten Endes nichts anderes sein als eine Ansammlung unsichtbarer Energien? Dies ist eine Tatsache, welche durch die Atomphysiker unwiderleglich nachgewiesen wurde. Dies bedeutet, dass alles Stoffliche, auch der härteste Diamant oder Stahl, im Grunde aus nichts anderem als Energie besteht!

Alles im Atom ist rasende und wirbelnde Bewegung. Wir können es mit einem unfassbar kleinen Sonnensystem vergleichen, in dem die Protonen mit den Neutronen zusammen als traubenartiges Ganzes die Sonne darstellen, um die die einzelnen Elektronen wie winzigste Planeten mit ungeheurer Geschwindigkeit kreisen. Dabei ist interessant festzustellen, dass die Grössenverhältnisse dabei denen des kosmischen Sonnensystems ähnlich sind. Am Beispiel des Wasserstoff-Atoms, bei dem ein einziges Elektron um ein einziges Proton kreist, stellen wir uns dieses „Sonnensystem“ so vergrössert vor, dass die „Sonne“, also das Proton, eine Grösse von einem Apfel hat. Das Elektron hätte dann nur eine Grösse eines Stecknadelkopfes und umkreiste diesen im Abstand von einem Kilometer mit einer Geschwindigkeit von 2'160'000 Kilometern in der Stunde. Eine auf einen Durchmesser von zwei Kilometern vergrösserte Atomkugel enthielte nur eine Handvoll Masse. Alles übrige ist leerer Raum! Die Ansicht, die Materie sei etwas unerschütterlich Feststehendes, das von Ewigkeit zu Ewigkeit existiere und sich nicht verändere ist damit widerlegt, weil die Wissenschaft die Identität von Materie und Energie einwandfrei nachgewiesen hat! In der Heiligen Schrift ist die Gewissheit bereits seit Jahrtausenden verankert, dass „alles Sichtbare aus Unsichtbarem hervorgegangen ist“

(Hebr 11,3). Daraus ergibt sich die Ueberzeugung, dass alle Energien, aus welcher alle Materie besteht, ununterbrochen aus der Urquelle aller Kraft hervorgeht. Daraus kann man weiter die Ueberzeugung gewinnen, dass alles Geschaffene nichts anderes als Gottes Gedanken darstellt, das nur so lange Bestand hat, wie er diesen denkt. „Im Anfang war das Wort“ - und das Wort ist Geist und Geist ist Energie!

Welche Erkenntnisse gewinnen wir daraus? Wir haben gesehen, dass die populärsten Ursprungs-Modelle letztendlich gar nichts zu erklären vermögen, den tatsächlich verhält es sich so, dass wir heute nach wie vor nichts Verlässliches über die Entstehung des Universums sowie von Zeit, Raum und Materie aussagen können. Denn entgegen den Behauptungen vieler Wissenschaftler gibt es für die Evolutions-Theorie nach wie vor keinen einzigsten stichhaltigen Beweis. Dies bedeutet einerseits, dass man auch an die Evolution *glauben* muss und andererseits, dass alternative Erklärungs-Ansätze, wie der Glaube an einen Schöpfer-Gott, im Sinne des Theorienpluralismus-Modelles (Spinner, Popper) gleichberechtigt neben der Evolutions-Theorie stehen. Auch viele Wissenschaftler haben festgestellt, dass Phänomene der belebten Natur (z.B. nicht reduzierbare Systeme, unvorstellbar komplexe Gebilde wie das menschliche Genom etc.) mit den Mechanismen der Evolution allein nicht zu erklären sind. Die neueste Strömung auf diesem Gebiet nennt sich IDT (Intelligente Design Theorie). Diese Leute, die daran glauben, gehen zwar nicht soweit, diesen intelligenten Designer Gott zu nennen, aber sie haben immerhin die ersten Schritte in diese Richtung unternommen, indem sie zur Erkenntnis gelangt sind, dass die beobachtbare Planmässigkeit in der Schöpfung nur durch eine intelligente Instanz entstanden sein *kann* (z.B. Tages Anzeiger vom 19. April 2001, Seite 46).

Leider geht diese Theorie nicht so weit, dass sie erklären würde, wer denn diese „intelligente Instanz“ sein könnte. Wenn wir die Grössenverhältnisse des Universums betrachten, das für menschliche Verhältnisse beinahe unendliche Ausmasse hat (nach den Wissenschaftlern können wir heute bis zu 15 Milliarden Lichtjahre in den Raum hineinsehen!), kann es sich bei diesem intelligenten Designer nicht um ein menschliches Wesen handeln. Ueber dieses Wesen haben sich insbesondere moderne Theologen viele

Gedanken gemacht. Aber alle diese theologischen Konzepte von Theisten, Atheisten, Pantheisten oder Polytheisten stehen im Widerspruch zum ersten Vers der Bibel. Denn nach diesem einen Satz existiert ein allmächtiger Gott, der da war, ehe die Schöpfung war und der ausserhalb dieser Schöpfung steht, der nicht beständig am Erschaffen ist, sondern einmal, "im Anfang", Himmel und Erde schuf. Also kein Polytheismus, sondern der Eine wahre Gott ist es, der die Welt schuf. Auch kein Pantheismus; Gott ist aufgrund dieses ersten Verses der Bibel nicht eine Abstraktion, die die ganze Welt beseelt, sondern er ist eine Person, die über die Schöpfung erhaben ist und schon da war, ehe die Schöpfung war, denn eine "Abstraktion" kann nicht "erschaffen".

Weshalb wird die Existenz dieses einen Gottes geleugnet oder nicht beim Namen genannt, der sich uns in der Bibel majestätisch offenbart und sagt: *"Wer ist es, der den Rat verdunkelt mit Worten ohne Erkenntnis? ... Wo warst du, als ich die Erde gründete? Tue es kund, wenn du Einsicht besitzt!"* (Hiob 38,2-4). Ja, wo waren wir, als Gott die Erde gründete? Diese Frage können wir genau so wenig beantworten wie die Frage nach dem Woher, denn es ist ja niemand dabei gewesen. Was ist nun aber der Grund für den Widersinn gegen einen persönlichen Schöpfer-Gott und gegen den Gedanken einer Schöpfung? Die Antwort liegt in der Geschichte. Die Kirchen sind fossilisiert, erstarrt und verkümmert und sind zu einem Museumsstück geworden, das keine Beziehung mehr zu der Wirklichkeit unserer Zeit hat. Die Kirche vermag bereits seit Jahrhunderten keine Antworten mehr auf die grossen Fragen des Lebens zu geben. Der Evolutionismus ist schlussendlich nichts anderes als eine Antwort auf eine Kirche, auf ein Christentum das erstarrt und verkümmert war und dass sich trotzdem aber auf die Wahrheit der Bibel bezogen hat, ja diese Wahrheit für sich alleine in Anspruch nahm. Das war der Nährboden des Evolutionismus, ein fanatischer Hass gegenüber der Kirche und damit auch gegenüber dem Christentum.

Es war vorallem der Enthusiasmus des Hassers des Christentums, Thomas Huxley, der Darwins Buch "Ueber den Ursprung der Arten" weit und breit Eingang verschaffte. Er schrieb 1890, er stelle sich vor, dass der Tag nicht mehr fern sei, an dem der Glaube von allen Tatsachen getrennt werden würde, vor allem von aller Geschichte **vor Abraham**, und dass der Glaube dann für immer im Triumph voranschreiten werde. Was er meinte, war, dass der christliche Glaube, solange er über absolute Wahrheiten und Normen spreche und sich auf klare historische Fakten gründe, wie die Erschaffung der Welt, ein ausgemachter Feind sei, mit dem man rechnen müsse. Er sah voraus, dass bald eine Zeit kommen würde, wo der Glaube diesen rationalen historischen Charakter verlieren und vor allem mit den Berichten in 1. Mose 1-11 abrechnen würde. Dann würde der Glaube, wie das ganze moderne Denken, ein Sprung ins Dunkle werden. Auf diese Weise würde der Glaube eine **mystische Erfahrung** werden, deren Inhalt ausserhalb des Bereiches der Tatsachen der Geschichte und der Natur liegen würde und darum auch niemals kritisiert werden könnte. Huxley scheint das wohl für eine sehr amüsante Entwicklung gehalten zu haben, denn er begriff (was heutige christliche Führer nicht begreifen, was aber viele junge Menschen intuitiv empfinden), dass der Glaube, getrennt von den historischen Tatsachen, dann noch geradesoviel wert sein würde wie eine sexuelle Erfahrung oder ein Disco-Abend oder eine LSD-Halluzination.

Es ist wichtig zu sehen, dass sich z.B. ein Thomas Huxley nicht zur Evolutionslehre bekannte, weil diese eine bessere Erklärung für die Entstehung von Zeit, Raum und Materie bot, sondern weil er die einzige Alternative dazu, die Schöpfung, entschieden ablehnte! Die Frage nach dem Woher ist deshalb eine zutiefst religiöse/philosophische Frage und kann letztendlich mit wissenschaftlichen Methoden nicht beantwortet werden. Somit kann festgestellt werden, dass wir es bei der Frage „Schöpfung oder Evolution“ mit zwei philosophisch gleichberechtigten Voraussetzungen zu tun haben, nämlich dem

Evolutionsgedanken und dem Schöpfungsgedanken. Welchem dieser Gedanken wir den Vorzug geben, ist in erster Linie eine **persönliche, zutiefst religiöse Frage**. Im wissenschaftlichen Sinne lassen sich beide "Theorien" weder restlos beweisen noch widerlegen. Die Voraussetzungen stehen auf beiden Seiten unumstösslich fest. Der Evolutionist (Evolutionismus = Evolutions-Theorie), der wirklich die Tatsachen kennt, glaubt im tiefsten Wesen ausschliesslich an eine Evolution, weil er die Alternative dazu ablehnt. Der Kreationist (Kreationismus = Schöpfungs-Theorie) glaubt im tiefsten Wesen ausschliesslich an die Schöpfung, weil er Gott in seinem Wort glaubt. Daraus ergibt sich, wie peinlich die Frage nach den naturwissenschaftlichen "Beweisen" für die Evolution ist, denn diese "Beweise" haben nur für solche Beweiskraft, die bereits an die Evolution glauben. Es sind keine Beweise mathematischer Art; wenn es darum geht, zu beweisen, dass (wenigstens in einer euklidischen Welt) die Winkel eines Dreiecks zusammen immer 180° ergeben, ist dies eine Frage gegenseitig abgesprochener Axiome und Definitionen, und weiterhin einfacher Logik.

Letztendlich kann es bei der Frage „Schöpfung oder Evolution“ nur eine **einzige Wahrheit** geben; entweder existiert ein Schöpfer-Gott der alles was ist erschaffen hat oder dieser Schöpfer-Gott existiert nicht. So gesehen ist die Frage „Schöpfung oder Evolution“ gleichzeitig die Frage nach der **Existenz Gottes**. Existiert Gott und ist dieser Gott der allmächtige, unendliche Gott wie er sich in der Bibel bezeugt, dann war es dieser Gott, der die Schöpfung ins Dasein rief; existiert dieser Gott hingegen nicht, dann kann es auch keine Schöpfung geben und dann ist die Evolutions-Theorie die einzig mögliche Alternative dazu. Das gleiche gilt für die Frage nach dem Sinn (Weshalb?). Sinnvoll (mit einem Zweck und einem Ziel) kann die Schöpfung nur sein, wenn ausserhalb der Schöpfung ein Schöpfer existiert, der Raum, Zeit und Materie erschaffen hat. Die Evolution hingegen kann niemals sinngebend sein, da die Evolutionsfaktoren Zufall, Mutation und Selektion weder einen Zweck noch ein Ziel kennen. Deshalb kann man die Frage „Schöpfung oder Evolution“ auch wie folgt definieren: Schöpfung oder Evolution, Gott oder Zufall, Sinn oder Un-Sinn?

Gian Luca Carigiet, entnommen aus dem Manuskript „Von Ewigkeit zu Ewigkeit, Die Suche nach dem Sinn des Lebens“, erscheint im Oktober 2001.